



old | Sinnvolles Projekt für lehrstellenlose Jugendliche

Ruine Grünenberg, Melchnau. «Jubsurfing» heisst ein Förderungsprogramm für lehrstellenlose Jugendliche im Kanton Luzern. Für den praktischen Teil gestalten gegenwärtig Jugendliche auf dem Schlossberg in Melchnau den Innenhof.

«Ich kenne einige, die auch gerne dabei wären», sagt einer der Jugendlichen, die gegenwärtig in Melchnau auf der Burgruine Grünenberg arbeiten. Er ist nach der Schule ohne Lehrstelle dagestanden, genau gleich wie 120 weitere Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Kanton Luzern.

32 Ausgewählte von ihnen fanden im Projekt «Jobsurfing» Platz, wo sie nun während einem Jahr an das Berufsleben herangeführt werden sollen. Die eine der beiden Klassen – die Handwerkerklasse – arbeitet gegenwärtig an der Innenhofgestaltung der Burgruine Grünenberg in Melchnau. «Unser Ziel ist es, dass 80 Prozent eine Anlehre, einen Job oder vielleicht sogar eine Lehrstelle finden», erklärte der «Jobsurfing»-Projektleiter Hannes Ninck an einer Medienorientierung auf Grünenberg.

Im Mai 1998 hatte der Kanton Luzern im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses des Bundes ein Förderungsprogramm für Jugendliche ohne Lehrstelle ins Leben gerufen, im August 1998 startete der erste Jahreskurs mit einer Handwerker- und einer Dienstleister-Klasse.

Ausgangspunkt des Projekts «Jobsur-

ing» ist eine Diskrepanz, wie Hannes Ninck ausführte: «Einerseits haben wir im Kanton Luzern rund 120 Jugendliche ohne Lehrstelle, andererseits gibt es zahlreiche offene Lehrstellen.» Doch diese wären halt nicht unbedingt der Traumjob der Jugendlichen, sondern Bauberufe, Berufe im Innenausbau oder im Metallbau, zählt Ninck auf. Dazu kommt, dass viele Jugendliche – gerade aus Ex-Jugoslawien – Schwierigkeiten mit der Sprache haben. Deshalb setzt «Jobsurfing» auf diesen beiden Ebenen an: Vertiefen und Ergänzen des Schulfestes, Einblicke und Praxis in verschiedenen Berufen.

In Blöcken von je 14 Tagen wird der Kurs in drei Teile aufgeteilt: Die Jugendlichen drücken zuerst die Schulbank, lernen und vertiefen vor allem Deutsch und Mathematik. Die nächsten 14 Tage sind sie in Einführungszentren der Berufsverbände zu Gast, beispielsweise die Handwerkerklasse zuerst bei den Maurern. Die letzten 14 Tage gilt es, das Gelernte in einem Projekt oder in einer Firma in die Praxis umzusetzen – Betonbauteile auf Grünenberg legen inzwischen Zeugnis ab von der Tätigkeit der Jugendlichen. Und darauf folgt der nächste Block mit Schule, Einführung und

Praxis.

«Wir haben die Akzeptanz bei der Lehrerschaft, bei den Einführungszentren und in den Firmen gefunden», sagt Hannes Ninck heute, nachdem es anfänglich galt, einige Skepsis zu überwinden: «Die Jugendlichen bekommen bei uns eine Chance, zu zeigen, dass sie pünktlich, fleißig und ehrlich sind.» Und es gefällt den Jungen auf Grünenberg, wie sie selber, zwar wenig enthusiastisch, sagen: «Es ist halt Arbeit wie jede andere auch.» Aber es ist zu spüren, dass sie froh sind, hier mit dabei zu sein.

Gleiches Projekt auch 1999

Nicht zum ersten Mal wird auf dem Melchnauer Schlossberg auf ungewöhnliche Weise gearbeitet. Andreas Morgenthaler, Präsident von Stiftung und Verein Burgruine Grünenberg, erzählte von Ausgrabungen durch eine Klasse des 10. Schuljahres und vom Kulturwanderweg, den Arbeitslose im Wald anlegen.

Mit «Jobsurfing» geht die Ruinenanierung, begonnen 1992, der Vollendung entgegen: Im Innenhof werden Sitzgelegenheiten geschaffen, eine Grillstelle eingerichtet sowie ein Materialkasten angebracht. Die Jugendlichen sind auch 1999 für weitere 14-Tage-Blöcke in Melchnau tätig. lwl

